

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

5.1.1888 (No. 5)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Januar.

N^o 5.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. Dezember v. J. ist Folgendes bestimmt:

28. Division:

v. Fabeck, Hauptmann im Generalstabe obiger Division, unter Veretzung zum großen Generalstabe, zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium.

Held, Hauptmann à la suite des Generalstabes der Armee und vom Nebenetat des großen Generalstabes, zur Dienstleistung bei dem Generalstabe obiger Division — kommandirt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. Januar.

Unser Wiener Korrespondent berichtete gestern, daß in dortigen offiziellen Kreisen eine entschiedene Friedensstimmung zum Durchbruch gekommen sei. In Uebereinstimmung damit steht die Mittheilung Wiener Blätter, wonach der aus Petersburg nach Wien zurückgekehrte russische Militärattaché Oberstlieut. Zulow aufklärende und beruhigende Mittheilungen über die Tendenz der russischen Truppenverschiebungen überbracht habe. Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt in den unter „Zeitungsstimmen“ wiedergegebenen Ausführungen zu, daß die Spannung einigermaßen nachgelassen habe, sieht sich aber veranlaßt, vor einer Ueberschätzung der friedlicheren Symptome zu warnen. Diese Warnung dürfte um so mehr zu beachten sein, als die militärische Lage an den Südgrenzen ja unverändert geblieben ist. In Rußland fährt man fort, sich für kriegerische Eventualitäten vorzubereiten, wenn man diesen Vorbereitungen auch vielleicht keine unmittelbar bedrohliche Deutung zu geben braucht. So meldet die „Politische Korrespondenz“ aus Warschau, der Festungsbau bei Kowno werde eifrig fortgesetzt; die Erdarbeiten seien bereits vollendet. Der Bau der Außenwerke habe begonnen. In den starken, im vorigen Jahre ausgebauten Befestigungen Zwangorods arbeite man jetzt an der Aufstellung von Geschützen, welche aus dem Innern Rußlands herbeigeschafft würden. Auch ist nach einem Bericht der „Presse“ die Krakauer Umwallungsbahn eröffnet worden.

Bedauerlich ist, daß, während von der Mehrheit des russischen Publikums das Friedensbedürfnis sicher eben so lebhaft empfunden wird, als im deutschen oder österreicherischen Publikum, selbst angesehen und weitverbreitete Presseorgane Rußlands sich fortgesetzt darin gefallen, durch Verbreitung und gehässige Kommentierung unbegründeter Nachrichten Unruhe zu erzeugen. Das Wiener „Fremdenblatt“ sieht sich heute abermals genöthigt, einen solchen Fall zu konstatiren. Aus Wien wird gemeldet: Gegenüber der Behauptung der „Nowoje Wremja“, daß man in Wien die Absicht gehabt habe, mit dem Petersburger Kabinet separat zu verhandeln, daß man aber in Petersburg durchaus nicht vor Begierde brenne, diesen Gedanken zu verwirklichen, bemerkt das „Fremdenblatt“, daß diese Behauptung vollkommen grundlos sei und daß es sich hier wieder einmal um einen freilich fruchtlosen Versuch handle, Mißtrauen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu säen.

Deutschland.

* Berlin, 3. Jan. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst eine Anzahl militärischer Meldungen entgegen, dann empfing Allerhöchsterseits den Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff und den von seiner Krankheit wieder genesenen Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll, zur Vortragserstattung. Nachmittags ertheilte der erlauchte Monarch dem aus San Remo zurückgekehrten Major v. Nabe, welcher Nachrichten über das Befinden Seiner Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen überbrachte, eine Audienz und unternahm sodann um 2 Uhr eine Spazierfahrt, nachdem Ihre Majestät die Kaiserin bereits eine Stunde früher gleichfalls eine Ausfahrt gemacht hatte. An dem Diner bei den Kaiserlichen Majestäten nahmen Theil der Divisionskommandeur Prinz Reuß, Graf Stolberg, Fürst Salim-Dyck, Prinz Windischgrätz, der Großh. bad. Oberstkammerherr Frhr. v. Gemmingen, die Generaladjutanten v. Loß, Graf Brandenburg, Generalleutnant v. Derenthal, Hofmarschall Graf Nodolinski, Flügeladjutant v. Seckendorff, General v. Heuduck und die Kommandeure der Leibregimenter.

Der auf seinen Posten nach Berlin zurückgekehrte italienische Botschafter Graf Lannay hatte gestern Nachmittag die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden.

Nach Privatmittheilungen aus San Remo dauern die katarrhalischen Erscheinungen bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen noch an. Dieselben sind übrigens ohne Einfluß auf das Allgemeinbefinden des hohen Herrn und verhindern den Kronprinzen lediglich daran, auszugehen.

Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von seiner Erkältung seit einigen Tagen völlig wiederhergestellt.

Es verlautet, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, General der Infanterie von Schweinitz, den Schwarzen Adler-Orden erhalten habe.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Graf H. v. Bismarck, hat sich zum Besuche seines Bruders, des Landraths Grafen Wilhelm Bismarck nach Hanau begeben. Er gedenkt bereits am 5. Januar hierher zurückzukehren.

Der mit den Obliegenheiten des kaiserlichen Kommissars für das Togo-Gebiet zeitweilig betraute Kanzler in Kamerun, v. Puttkamer, hat die Dienstgeschäfte in Klein-Povo übernommen.

Das Staatsministerium hat heute abermals eine Sitzung abgehalten, in der es sich um Vorlagen für den am 14. d. M. wieder zusammentretenden Landtag gehandelt haben dürfte.

Im Reichsgesundheitsamt begann heute, wie dem „Frankf. Journal“ gemeldet wird, die Konferenz behufs Berathung über die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen. Die Berathung dauert einen Tag.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß die Vorlage über die Verlängerung des Sozialistengesetzes erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags erscheinen werde; die Beschlußfassung sei durch die Ferien des Bundesraths unterbrochen worden. Als Referenten der Bundesraths-Ausschüsse bezeichnet das Blatt den sächsischen Generalstaatsanwalt Dr. Held.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Nichtigkeitsklärung:

„Zu den bedauerlichen Erscheinungen in dem Parteileben können wir es nur rechnen, wenn ein Hauptorgan der nationalliberalen Fraktion, wie die „Badische Landeszeitung“, ihre Spalten dazu hergibt, um solche Erfindungen zu verbreiten, wie es in ihrer Nummer vom 30. v. Mts. geschehen ist. Das Blatt insinuirte darin Folgendes: „Wie aus Berlin verlautet, bestand in der That in gewissen Kreisen die Absicht, für den Fall des plötzlichen Ablebens des Kaisers und der Verhinderung des in San Remo weilenden Thronfolgers eine Regentenschaft einzusetzen“, und behauptet, daß in dieser Richtung Vorschläge gemacht seien, denen Seine Kaiserl. Hoheit der Kronprinz schließlich die Genehmigung verweigert habe, und daß an dieser erfreulichen Entschließung des Kronprinzen ein badiischer Staatsmann hervorragend theilhaftig gewesen sei. Wir sind in der Lage, diese Angaben und Behauptungen als ein Gewebe von Lügen zu bezeichnen, welchem jede Unterlage fehlt. Es sind niemals Vorschläge derart gemacht worden, und wenn, wie die „Badische Landeszeitung“ behauptet, „in gewissen Kreisen“ die Absicht bestanden hätte, solche Vorschläge zu machen, was wir bestreiten, so wären dies sicher keine Kreise, welche auf amtliche Entschließungen Einfluß haben. Wir bedauern lebhaft, wenn nationalliberale Organe von der Bedeutung, wie die „Badische Landeszeitung“, sich zur Verbreitung solcher Erfindungen und Verdächtigungen hergeben, deren Ursprung man sonst nur in sozialdemokratischen oder höchstens in fortschrittlichen Blättern zu suchen geneigt ist.“

(Die „Bad. Landesztg.“ weist ihrerseits darauf hin, daß sie die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirte Nachricht der „National-Ztg.“ entnommen habe.)

Wie die „B. P. N.“ hören, steht die Südwest-Afrikanische Gesellschaft, deren einer Direktor neulich verstorben ist, mit einem früheren Staatsmann wegen Uebernahme der Direktion in Verbindung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Jan. Dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza ist von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen das Großkreuz des Rothens Adler-Ordens verliehen worden. — Die angelegte Untersuchung über die Depeschenverfälschung, in Folge deren der telegraphische Auszug der Neujahrsrede Tisza's eine kriegerische Färbung erhalten hatte, soll ergeben haben, daß die Depesche in Best in durchaus richtiger Fassung aufgegeben wurde. Wo und durch welche Umstände die Verfälschung erfolgte, ist Gegenstand der fortgesetzten Ermittlungen.

Aus der Neujahrsansprache des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza verdienen einige Stellen eine wörtliche Wiedergabe. Der Minister sagte u. a.: Eines ist, was in Ungarn, wenn wir unsere Zukunft sichern wollen, nie erfolgen darf: das ist der Rückschritt. Unserem geehrten Freunde (dem Vorredner Dr. Hall) muß ich darin entschieden Recht geben, daß sowohl seit 1867 im Allgemeinen wie in den letzten Begegnungen

der Fortschritt, der sich im Lande zeigt, nicht gelängnet werden kann. Wenn hierin ein Verdienst liegt, so ist dies nicht das Verdienst Einzelner, es ist dies das Verdienst der Nation selbst; denn in einem freien, konstitutionellen Lande ist es nur die Nation, welche Einzelnen wie Parteien die Möglichkeit gewährt, in einer gewissen Richtung fortzuschreiten. Unsere Nation besitzt eine seltene Eigenschaft; sie läßt sich durch ein ihr vorgezaubertes Bild leicht hinreißen; sie hört mit Vergnügen, wie Jene oft auch unbedient angegriffen werden, welche die Verhältnisse zur Regierung bestimmten. Wie es sich aber darum handelt, wenn sie die Regierung anvertrauen soll, vergißt sie die schönen Worte, vergißt sie die ungebührliche Kritik und sieht nur, wer Diejenigen sind, die ihre Thaten charakterisiren. Unser geehrter Freund bezieht sich auf den Fortschritt und auf die Konsolidirung des ungarischen Staates. Ich glaube, Niemand kann es in Abrede stellen, daß in dieser Richtung ein großer Fortschritt zu verzeichnen ist. Dort ist das Beispiel, das er zitierte, das Beispiel Kroatiens, woselbst die vorherrschende Tendenz dem Jahrhunderte alten Lande nie so entsprechend gewesen, wie eben heute. Trotzdem, daß ich auch die Eventualitäten des Mißerfolges in Rechnung gezogen habe, wage ich es, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß, wenn die allgemeine Weltlage nicht geföhrt wird, das Werk, welches die Regelung unserer Finanzen bezweckt, gelingen wird. Die Vorbedingung ist aber eine solche, für welche Niemand gutsehen kann. Ich meinerseits schließe mich nicht Denjenigen an — und dies sage ich ganz aufrichtig — welche die Gefahr des Krieges als vor uns stehend betrachten. Ich hoffe es auch heute noch, daß wir diese Gefahr vermeiden werden. Andererseits bin ich auch dessen überzeugt, daß Ungarn und die ungarische öffentliche Meinung nie einen Krieg provoziren werden. Wird er ihnen aber aufgedrungen, so wird Ungarn seinen Platz ausfüllen. Viele erwarteten, gute Freunde, daß ich in dieser Hinsicht mehr sagen werde. Ich thue es nicht und kann es nicht thun. Es hindert mich hieran nichts, als daß ich — gestattet mir den Ausdruck, mit dem ich vielleicht Niemand verlege — im Tone des Pessimisten zu sprechen nicht gerechtfertigt finde. Aber wenn meine Hoffnungen auch bessere sind, den Optimismus zu nähern wäre wieder ein Fehler, weil dieser oft die Widerstandskraft lähmt, deren wir — ich hoffe nicht — möglicherweise aber dennoch bedürfen können. Wenn ich aber auch hierin behindert bin, in den Gefühlen der Anerkennung, des Dankes und der Freundschaft für Euch kann mich dies nicht beschränken. Wenn Ihr diese Gefühle ebenso unbeschränkt erwidert, gewährt Ihr mir und meinen Ministerkollegen das schönste Neujahrsgeheim. (Lang anhaltende, lebhafteste Eisen-Rufe.)

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Marineministers de Mahy wird durch die Thatsache, daß der Minister dem heute abgehaltenen Kabinettsrathe fern blieb, bestätigt. Man erwartet für die nächste Zeit die offizielle Mittheilung von dem Rücktritt des Ministers, die sich dem Vernehmen nach nur dadurch verzögert, daß noch kein Beschluß hinsichtlich des Nachfolgers für Herrn de Mahy gefaßt ist. Den Grund zu Mahy's Demissionensentschluß gab übrigens nicht bloß die Differenz mit seinen Kollegen, welche sich der Abschaffung des Unterstaatssekretärspostens für die Kolonien widersetzen, sondern namentlich auch ein Zerwürfniß zwischen ihm und den anderen Ministern in Bezug auf die Verwaltung der indo-chinesischen Bank. Der Marineminister hat ein von ihm ausgearbeitetes Dekret betreffs der Bank von Indo-China vorgelegt, das nicht den Beifall der anderen Kabinettsmitglieder fand. — Am 10. Januar beginnt nach der französischen Verfassung die diesjährige ordentliche Session der Kammern. Der Budgetauschuß der Kammern wird jedoch auf Wunsch des Finanzministers schon vor Beginn der Tagung, wahrscheinlich am Freitag oder Samstag, wieder zusammentreten, um die Budgetvor schläge der Regierung entgegenzunehmen. Der Finanzminister ändert fast nichts an dem Ausgabenvoranschlag seines Vorgängers Rouvier, hingegen verhält er sich in Bezug auf das Einnahmehudget weniger ablehnend als dieser gegenüber den Anträgen des Budgetauschusses. Insbesondere ist er geneigt, die vom Ausschusse vorgeschlagene Reform der Wein- und Branntweinsteuer größtentheils anzunehmen. Dagegen weist er die Auschußanträge betreffend höherer Besteuerung der Erbschaften von Seitenverwandten zurück. Herr Tirard erklärt die Schätzung des von dieser Steuererhöhung zu erwartenden Ergebnisses für stark übertrieben, da die Erblasser, um die Abgabe zu umgehen, über ihr Vermögen noch bei Lebzeiten verfügen würden. Dem Verlaufe der Kammer-session sieht man in den Kreisen aller Parteien mit Spannung entgegen. Die Meinung gewinnt an Boden, daß eine Auflösung der Deputirtenkammer sich als unumgänglich notwendig erweisen würde, falls die Ultraradikalen in der Kammer wiederum gemeinschaftliche Sache mit den Monarchisten machen sollten, um ein Kabinet nach dem anderen zu stürzen. Die Vorgänge, die sich aus Anlaß der jüngsten Regierungskrisis in Paris abspielten, zeigen überdies, wessen man sich unter gewissen Voraussetzungen von Seiten der Kommunisten im Pariser Gemeinderathe zu versehen hat. In einer besonderen Uebersicht stellt das „Journal des Debats“ alle die extremen Beschlüsse

des Pariser Gemeinderaths im vorigen Jahre zusammen, eine Blumenlese, die für die Gesinnungen dieser Körperschaft höchst bezeichnend ist. Gewann es doch während der Regierungskrisis eine Zeit lang sogar den Anschein, als ob die Kommune des Hotel de Ville nur den günstigen Augenblick erwarteten, sich als provisorische Regierung zu konstituieren. Unter den jüngsten Beschlüssen des Municipalrathes lautet einer dahin, daß die Regierung aufgefordert werden solle, eine Kategorie von Inspektoren, lauter Arbeiter, zu schaffen, die, reichlich besoldet, die Aufgabe erhalten, sämtliche Untersuchungen anzustellen, sämtliche Werkstätten des Staates, der Kommunen und der Privatindustrie zu besichtigen, um jeden Mißbrauch, jede Konvention festzustellen. Es läßt sich vorhersehen, welche Ergebnisse diese Untersuchungen haben würden, falls die Vertrauensmänner der Kommune im Gemeinderathe die Staatswerkstätten kontrollirten. Handelt es sich doch keineswegs um die sachgemäße Institution der Fabrikinspektoren, sondern lediglich um Propaganda gegen die republikanische Regierung, neben welcher sich der hauptstädtische Gemeinderath in aller Form als autonome Körperschaft einrichten möchte. — In dem Katakzsi-Prozesse hat der Appellhof heute sein Urtheil gefällt. Die gegen Frau Katakzsi erkannte Gefängnisstrafe von 13 Monaten wurde auf 6 Monate ermäßigt, dagegen die gegen Bayle und Frau Courtreuil gefällten Strafmaße aufrecht erhalten. Der Präsident zeigte an, er habe dem Staatsanwalt die neuen Briefe übergeben, die von den Verteidigern der Katakzsi bei den Gerichtsverhandlungen vorgelegt wurden. — Heute sind amtliche Selbhbücher über den Suezkanal, die Neuen Hebriden und die Tahiti-Inseln zur Vertheilung gelangt. Der Inhalt derselben umfaßt die Ereignisse bis zum 2. Dez. 1887.

Ueber den Neujahrsempfang beim Präsidenten Carnot wird dem „Frankf. Journal“ aus Paris gemeldet: „Die telegraphisch gemeldeten Worte des Präsidenten der Republik, wodurch derselbe den Diplomaten gegenüber seine Wünsche für die Erhaltung des Friedens ausgedrückt hat, waren mir von einem hervorragenden Mitgliede des diplomatischen Corps, der ganz in der Nähe des Herrn Carnot seinen Platz hatte, mitgeteilt worden. Herr Carnot hatte frei gesprochen, dadurch erklärt es sich, daß die besüglichen Friedensworte, wie dieselben im Amtsblatte angeführt sind, etwas anders lauten, so daß die Phrase wesentlich besser klingt. Danach will Herr Carnot folgendes gesagt haben: „Aus vollem Herzen verbinde ich meine Wünsche mit den Ihrigen, damit jede Beunruhigung verschwinde und dem Vertrauen Platz mache, so daß alle Völker in dem beginnenden Jahre sich in voller Sicherheit der Entwicklung ihrer moralischen und geistigen Wohlfahrt widmen können.“ Das diplomatische Corps war bei dem Empfange vollständig anwesend, da der deutsche Votschafter Graf zu Münster gestern Morgen mit einer Verpätung von drei Stunden — um 12 Uhr statt um 9 Uhr — von Cannes in Paris eingetroffen war. Der neue Votschafter Englands, Lord Lytton, hielt seine Aufahrt in einer Galatsche mit Heinden und Lakaien, wie solches hier seit 1870 nicht mehr gesehen worden ist und zu der sonstigen republikanischen Einfachheit auch nicht recht paßt. Auch die Equipage des russischen Votschafters, Baron v. Mohrenheim, erregte Aufsehen, hauptsächlich durch das glänzende Geschir der Pferde und durch die Größe der Lakaien, welche auf dem hinteren Reittreppchen standen. Wie solches seit einigen Jahren stets geschieht, hatten die jüngeren Diplomaten, welche der Armee ihres Landes als Referendare angehörend, nicht den allerdings wenig kleidsamen diplomatischen Frack, sondern die Uniform ihrer Regimenter angelegt. So war der deutsche Votschafter von einem Premierlieutenant des bairischen 3. Chevaulegerregiments (Votschaftsrath Graf Leyden), einem Premierlieutenant des groß. hess. Leib-Drägerregiments (Votschaftssekretär v. Schön), einem Lieutenant des königl. sächsischen Garde-Reiterregiments (Votschaftssekretär Graf Rex) und einem Major und einem Hauptmann des preussischen Generalstabes (Baron v. Hoiningen gen. Suene und v. Falkenbain) umgeben, während die Sekretäre und Attachés der österreichischen Votschaft meistens in ungarischer Husarenuniform erschienen. Der Präsident Carnot hat natürlich nicht erlangt, sich bei dem Grafen Münster nach dem Befinden des Kaisers und des Kronprinzen zu erkundigen, worauf der deutsche Votschafter bezüglich des Kaisers die beste und hinsichtlich des Kronprinzen, den er noch vor wenigen Tagen in San Remo besucht hatte, glücklicherweise die beruhigendste Auskunft erteilen konnte.

Italien.

Rom, 3. Jan. Der Papst empfing heute zahlreiche Mitglieder des italienischen Bistumskongregates, welche die in den einzelnen Bistümern gesammelten Peterspfennige überreichten.

Ueber die Situation in Ostafrika schreibt der römische Korrespondent der „Allg. Ztg.“: „Sichere Nachrichten aus Massauah zufolge ist die englische Mission in ihren Friedensbemühungen nicht glücklich gewesen. Sie wurde auf ihrer Hinreise acht Tage — vom 11. bis 19. Nov. — von Mas Alula aufgehalten, der vorgab, nicht glauben zu wollen, daß sie Engländer seien. Sir Gerald Portal allein ist vom Regus empfangen worden. 17 Tage brauchte die Truppe, um von Asmara nach Ascianghi zu gelangen. Sie begleitete den Regus 10 Tage lang. Von Asmara nach Massauah zurück brachte die Mission nur 24 Stunden. In Massauah selbst will man wissen, daß der Regus in harten Tagereisen mit drei großen Heereshaufen heranzieht. Der erste geht auf der Straße nach Adrigat vorwärts und ist durch die ganze Kavallerie der Gallas verstärkt; der zweite, mehr westliche, nähert sich Adua und wird von dem Sohn des Regus befehligt; der dritte bildet eine Reservetruppe, die aus Schoanern, den Unterthanen des Italien befreundeten Menelik besteht. In Adrigat und Adua angekommen, werden diese Truppenmassen noch 180 bis 200 Kilometer von den vorgeschrittenen Stellungen der Italiener entfernt sein. Die Straße von Adrigat führt über Senafe und Halai direkt nach Arisio und berührt Uha, das schon im verfloffenen Januar von den Italienern besetzt wurde. Der Regus hat bei diesem Vorgehen den nächstliegenden Zweck, die beiden Hauptstrassen zu decken, die von Massauah nach dem Innern Abyssiniens führen; doch fragt es sich, ob er es bei dieser Defensivem wird bewenden lassen, oder ob er die Absicht hat, auch offensiv gegen die Italiener vorzugehen. Die noch zu erwartenden Nachrichten werden in kurzer Zeit diese Frage lösen, doch scheint es kaum annehmbar, daß König Johann den Verteidigungswerten und Kanonen der Italiener so direkt entgegengehen sollte. Wohl wenige farblichende Politiker haben einen thätlichen Vortheil von der englischen Mission erwartet. Wäre sie im

Sommer abgegangen, so hätte sie mehr nützen können; jedenfalls hätte sie auch im Falle des Mißlingens, wenigstens das militärische Vorgehen der Italiener, für das es nur eine kurze günstige Jahreszeit gibt, nicht gebindert, und es wäre sicher am klügsten gewesen, sich gerade dann die Freiheit der Handlung durch keine Vermittelungen zu beeinträchtigen. Für die italienische Nation gibt es jetzt nur ein Ziel: die Ehre ihrer Waffen aufrechtzuerhalten und die nötige Sicherheit zu erkämpfen, um die besetzten Plätze behaupten zu können. Was die militärische Seite der Frage betrifft, so muß das Oberkommando in Massauah darüber entscheiden, ob zu diesem Zweck die Besetzung von Uha und Sabati genügt, oder ob und wie weit noch darüber vorgegriffen werden muß. Es steht zu hoffen, daß die italienische Regierung ihre erste Pflicht gethan und sich einen klaren Plan des zu verwirklichenden Unternehmens und auch seiner Grenzen gemacht habe. Sie hat so viele und wichtige Interessen in Europa zu vertreten, daß sie ihre ganze Aktionskraft nicht in Afrika festzeln darf.“

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Jan. Graf Sponeck, bisher Legationssekretär in Petersburg, ist zum Gesandten in Washington ernannt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Jan. Lord Churchill ist mit seiner Gemahlin gestern Abend von hier nach Moskau abgereist.

Serbien.

Belgrad, 3. Jan. Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Wyndham, ist abberufen worden.

Ueber die neuen serbischen Minister bringt die „Presse“ folgende kurze Angaben: Ministerpräsident und Kriegsminister Oberst Sava Gruisich studierte in Deutschland, war im russischen Ministerium wiederholt Kriegsminister, dann diplomatischer Vertreter Serbiens in Sofia, Athen und St. Petersburg. Oberst Branastowitsch, der Minister des Aeußeren, ehemals Flügeladjutant des Königs, ist in Dalmatien geboren, war im letzten Kabinete Garofanin Minister des Aeußeren und ist als direkte Vertrauensperson des Königs anzusehen. Milan Christitsch war auch im letzten Fortschrittsministerium Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, auf welchen Posten er wieder als Vertrauensmann des Königs zurückkehrt. Der Minister des Innern, Milosavljevitich, war im letzten Kabinete russisch Minister für Handel und Volkswirtschaft, vordem Direktor am Belgrader Gymnasium. Finanzminister Buitich besiedelte auch im vorigen Ministerium diesen Posten, wie auch Bauminister Belimirovitich seine Stelle behalten hat. Der Justizminister Gerstitsch, ein aus Sidunagari gebürtiger Serbe, ehemals Lehrer in Neufast, war schon seit Jahren Professor an der Belgrader Hochschule und geriet 1883 in die radikalen Konventikel, welche 1883 zum Aufstande am Timof führten, Minister der Volkswirtschaft, Stephan N. Popowitsch, war bisher im selben Ressort Sektionschef und gilt als tüchtiger Fachmann. Er hat im Jahre 1886 die serbische Ausstellung im Oesterreichischen Museum in Wien arrangirt.

Bulgarien.

Sofia, 29. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Franken, welche gestern die Sobranje in geheimer Sitzung genehmigte, wird wohl ein frommer Wunsch der Regierung bleiben, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß bei den gegenwärtigen ungewissen Zuständen Bulgariens eine Gesellschaft zu finden sein wird, die selbst gegen die besten Verpändungen dieses mehr als zweifelhafte Geschäft eingeht. In der vertraulichen Sitzung der Sobranje wurden als Hauptgründe für die Anleihe die schleunigen Befestigungen von Barna und Burgas ins Treffen geführt, da diese beiden Orte im Falle eines Vorgehens Rußlands gegen Bulgarien die ersten und bedeutendsten Angriffspunkte bilden würden. So werden denn auch schon jetzt sämtliche Donau-Küstengeschütze nach den beiden genannten Häfen des Schwarzen Meeres geschickt.

Vor einiger Zeit wurde aus Sofia gemeldet, daß sämtliche diplomatische Vertreter, mit Ausnahme des deutschen, sich genüßigt gesehen haben, einen Kollektivschritt behufs Wahrung der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses zu unternehmen. Der „Nationalzeitung“ geht jetzt aus Sofia der Text des von den Vertretern der Mächte überreichten Schriftstückes zu. Das Antwortschreiben lautet: „Die Vertreter Griechenlands, Italiens, Rumäniens, Serbiens, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Englands beehren sich zur Kenntnis des Herrn Ministers des Aeußeren von Bulgarien zu bringen, daß seit einigen Monaten die bulgarische Post nicht mehr, wie früher, dieselben Garantien der Sicherheit bietet. Die Unterzeichneten haben mit Bedauern Unregelmäßigkeiten verschiedener Art konstatiert: die offizielle und private Korrespondenz erleidet unerklärliche Verzögerungen, sei es beim Abgang, sei es bei der Ankunft; zahlreiche Converts tragen Spuren, welche keinen Zweifel übrig lassen, daß sie geöffnet worden sind. Da sich diese Thatfachen häufig wiederholt haben, so hoffen die Unterzeichneten, daß der Herr Minister des Aeußeren gefälligst die nötigen Maßregeln treffen wird, um denselben ein Ende zu machen. Seine Excellenz weiß, daß in allen Ländern, welche zum Weltpostverein gehören, die offizielle und private Korrespondenz der diplomatischen Missionen, gemäß den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrrechts, unverletzlich ist.“ (Die Unterzeichneten benutzen diesen Anlaß u. s. w.) (Folgen die Unterschriften.) Die „Nationalzeitung“ begleitet den Abdruck dieses Schriftstückes mit folgenden Bemerkungen: „Der deutsche Vertreter hat sich nur darum an dem Schritte nicht beteiligen können, weil er nicht in der Lage ist, mit der bulgarischen Regierung amtlich zu verkehren. Der bulgarische Minister hat in seiner Antwort die betreffenden Zustände natürlich geleugnet und allerlei Ausflüchte gemacht, die darin gipfelten, daß über die einzelnen Fälle, welche die Beschwerde veranlaßt hatten, eine Untersuchung angezettelt werden sollte. Daraus konnten sich die diplomatischen Vertreter nicht einlassen, weil die Thatfachen, um die es sich handelte, notorisch waren; sie replizierten kurz, unter Aufrechterhaltung ihrer Reklamation, indem sie die Antwort des Ministers nur als ein Versprechen auffaßten, daß künftighin die geringen Uebelstände abgestellt werden sollten. Dieselben mußten schon einen hohen Grad von Unbelieblichkeit erreicht haben, um ein so einseitiges Vorgehen des diplomatischen Corps zu veranlassen. Jemand einen Sinn und praktischen Zweck konnte diese Ueberwachung der Korrespondenz der fremden Vertreter nicht haben. Da halbwegs wichtige Aktenstücke politischer oder vertraulicher Natur bekannt-

lich nicht durch die Post befördert werden. Dieses schwarze Kabinett ist denn auch eine Neuerung, welche auf den Prinzen Ferdinand zurückgeführt wird. Die Regentenschaft hatte sich darauf beschränkt, die Umtriebe der Verschwörer und Emigranten zu überwachen, sich aber wohl geübt, die Korrespondenz der fremden Vertreter anzutasten, nicht aus übergrößer Achtung vor dem Briefgeheimnis, sondern aus elementarer Vorsicht. Dies ist nun unter dem neuen Regime anders geworden. In Verbindung mit dem fürstlichen schwarzen Kabinett und der geheimen Polizei des Palais — es gibt auf diese Art in Sofia zwei Polizeien — besteht ein System der Spionage und der Denunziation, mit denen die fremden Vertreter belästigt werden. Gegen diese Maßregeln, nicht minder wie gegen die Verletzung des Briefgeheimnisses, richtete sich der Kollektivschritt der fremden Vertreter. Mit solchen kleinlichen Mitteln denkt der Prinz von Koburg hohe Politik auf der Balkanhalbinsel zu machen.“

Amerika.

New-York, 3. Jan. In Pennsylvania droht ein neuer Massenstreik der Grubenarbeiter. Die Grubenarbeiter in der ganzen Anthracitregion von Pennsylvania, haben die angekündigte Lohnreduktion zurückgewiesen und drohen, die Arbeit für 6 Monate einzustellen.

Die Republikaner in den Vereinigten Staaten Amerikas haben den Feldzug um den Präsidentenposten bereits begonnen. Die „N. Y. H. Z.“ schreibt darüber: „Der Erfolg, welchen die Demokraten mit Hilfe der unabhängigen Stimmgeber des Landes bei der letzten Nationalwahl errungen, und die Befürchtung, daß Herr Cleveland in Folge der großen Popularität, deren er sich in allen Schichten der Bevölkerung erfreut, wieder zum Präsidenten gewählt werden könnte, haben die republikanische Partei aufgereizt und veranlaßt, energische Schritte zu thun, um das Ruder des Staatsschiffes wieder in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zwecke hatten sich in letzter Zeit in allen Staaten und Territorien republikanische Klubs, d. h. rein politische Vereine gebildet, deren Streben ist, mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, daß der nächste Präsident ein Mitglied ihrer Partei sei. Um ein Zusammenwirken der über das ganze Land verbreiteten Klubs zu ermöglichen, war es notwendig, dieselben zu einer nationalen Organisation zu vereinigen, und zu diesem Behufe wurde von den Führern der Partei eine Konvention von Delegaten der einzelnen Klubs einberufen, welche in New-York stattgefunden hat. Die Konvention war außerordentlich gut besucht und zeigte von Neuem, wie gut die republikanische Partei im Allgemeinen der demokratischen gegenüber diszipliniert ist. Die Verhandlungen resultierten in der angebotenen Organisation der Klubs, welche darin gipfelt, daß sich die Klubs in jedem Staate zu sogenannten Staats-Vigas vereinigen werden und daß diese letzteren Vereinigungen Delegaten zu ernennen haben, welche die National-Viga bilden sollen. Dadurch ist eine mächtige republikanische Organisation geschaffen, welche Alles daran setzen wird, um den Demokraten bei der Präsidentenwahlkampagne den Sieg streitig zu machen. Uebrigens gleich die Konvention auf ein Paar einer National-Konvention, denn obwohl es im Programm ausdrücklich vorgeesehen war, daß es sich bei der Zusammenkunft nur um eine Organisation und nicht darum handle, sich zu Gunsten des von der Partei für das Präsidentenamt aufzustellenden Kandidaten auszusprechen, erklärten sich die Mitglieder bei jeder sich darbietenden Gelegenheit so enthusiastisch für Blaine, daß kaum noch ein Zweifel darüber obwalten kann, der Staatsmann von Maine werde im nächsten Jahre von der republikanischen Partei wiederum zu ihrem Bannerträger erkoren werden. Die ganze Haltung der Majorität der Theilnehmer an der Konvention hat unabweisend gezeigt, daß Herr Blaine noch heute der hervorragendste und einflussreichste Führer seiner Partei ist, der kaum einen Rivalen zu fürchten hat. Es kann sich somit leicht ereignen, daß sich dieselben Bewerber um das Präsidentenamt gegenüber stehen werden wie 1884, d. h. Cleveland und Blaine. Man dürfte sich dann wieder auf eine sehr interessante und aufregende Wahlkampagne gefaßt machen.“

Zeitungsstimmen.

Die Betrachtungen der Blätter am Schlusse des Jahres sind im Allgemeinen nicht pessimistischer Art. Namentlich wird der **Erstarrung des Einheitsgedankens** mit Verriedung gedacht. In diesem Sinne äußert die „A. O. Z.“: „So wenig wir denn auch in dem schwindenden Jahre trotz aller von außen drohenden Gefahren, trotz aller inneren Parteikämpfe das Deutsche Reich in fräftiger Entwicklung begriffen und das Nationalgefühl, welches alle Bundesstaaten und Stämme verbindet, in gemeinsamer Arbeit für die Sicherheit und Wohlfahrt des Vaterlandes stetig wachsen und erblühen. Und damit sind auch die Hoffnungen verschwunden, welche unsere Feinde zuweilen noch auf die alte deutsche Uneinigkeit setzten. Ganz Deutschland blickt mit begeistelter Verehrung und selbstlosem Vertrauen auf zu seinem Gedenken, dem ruhmgekrönten Gründer des Reiches, dem Schürmer des Weltfriedens, unserem Führer in den großen Arbeiten des Friedens. Noch klingen die Huldigungen der Liebe und Treue in unseren Herzen nach, die ganz Deutschland dem Kaiser zu dem Tage darbrachte, an welchem er das neunzigste Lebensjahr vollendete. Die Segenswünsche, welche damals für das Wohl des theuren Herrschers zum Himmel emporsiegender, geleiten ihn auch in das neue Jahr. Möge Gott auch fernerehin ihn, die Kaiserin, den Kronprinzen und das ganze königliche Haus gnädig beschützen und bewahren, und des Kaisers Arbeit für das Wohl des Vaterlandes auch im neuen Jahre segnen!“ Die „Nationalzeitung“ tritt dem Vorwurfe entgegen, daß unser Jahrhundert wenigstens in seinem Ausgange der **Idealität** ermangele. Dieser Vorwurf halte selbst oberflächlicher Prüfung gegenüber nicht Stich. „Der ideale Zug, der durch unser Staatswesen geht, ist das auf allen Punkten aufgenommene Unternehmen, Freiheit und Autorität mit einander zu verbinden. Nicht wie es die Schule der französischen Revolution wollte, als die Organisation des Kampfes ewig widerstrebender Grundzüge, sondern als die Vereinigung zweier sich ergänzenden, sich gegenseitig bedingenden Prinzipien zu realem Schaffen. Mit ganzem Ernst ist die Aufgabe in Angriff genommen, an den neuen Formen, welche unser Wirtschaftsleben trägt, die Härten zu mildern, welche namentlich in dem Uebergangsstadium sich geltend machen. In immer regerem, stärkerem Beweise bewähren sich werththätige Humanitätsbestrebungen; in ihnen sieht die allgemeine Meinung die letzte und beste Probe für alle Parteien und alle Tenenzen. Der Mischung von praktischem Geiste und idealer Gesinnung, die unsere Zeit auszeichnet, entspricht es, daß die Bestrebungen für Vervollkommenung und Fortschritt auf die Erziehung und den Unterricht der Jugend den Hauptnachdruck legen. Ueber die Methoden des Unterrichts, des niederen, wie des höheren,

ist in seiner Zeit so viel gedacht, geschrieben, gestritten worden, wie in der unferigen, aber auch in keiner wurde auf diesem Gebiet so Vieles, so Umfassendes und Durchgreifendes geschaffen. Der Drang nach Verbesserung ist hier allgemein, er zeigt, daß ein noch nicht klar erkanntes Ideal der Nation vorschwebt. Wenn wir indessen auf die Resultate sehen, welche die deutsche Nation in unserem Jahrhundert erreicht hat, so haben wir wohl Ursache, nicht ohne Dank und Befriedigung auf das Geleistete zurückzusehen.

In den Betrachtungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß, als nach der Auflösung des Reichstags der Appell an die patriotische Denkart und Sinnweise des Volkes erging, sich alsbald gezeigt habe, daß es nur des Hinweises auf die Gefahren bedurfte, von denen das Land bedroht war, um den Widerhall der Zustimmung in der Brust aller Derer zu wecken, denen die Ehre und Sicherheit Deutschlands höher stand, als Partei- und Sonderinteressen. „Und dieser Erfolg“, heißt es weiter, „darf mit Recht als ein Unterpfand für die Stetigkeit unserer nationalen Entwicklung gelten, als eine Bürgschaft dafür, daß wir auch unter den gegenwärtig wieder sich drohend anstehenden Aspekten in die nächste Zukunft mit Zuversicht eintreten und dieses Selbstvertrauen auch in schwieriger Lage zu erhalten wissen werden. Wohl kann man die Feindverhältnisse als ernst bezeichnen und dem Gefühl Raum geben, daß uns das Jahr 1888 eine Zeit bringe, in der sich das nationale Empfinden zu bewähren haben und in der es der Festigung und Stählung der Eigenschaften und Tugenden bedürfen wird, die allein im Stande sind, in großen Krisen des Staats- und Völkerebens veredelnd und erhebend auf die Moral der Individuen wie der Nationen zu wirken und die Fülle der leiblichen und geistigen Kräfte der Massen vor Allen den Geboten der Pflicht dienlich zu machen. Was uns aber andererseits einen festen Halt inmitten nahender Stürme gewährt, ist das Bewußtsein, daß es der Sorge, Weisheit, Thatkraft des ehrwürdigen Völkervaters, der Deutschlands Geschichte lenkt, und der Umsicht seiner Rathgeber bisher noch immer gelungen ist, das Vaterland vor Gefahr zu behüten und ihm die Leiden und Trübsale ernster Prüfungen zu ersparen. Deshalb werden sich inbrünstiger als je an diesem Neujahrstage die Gebete vieler Millionen zu Gott wenden und den Herrn der Heerscharen anflehen, daß er den Kaiser in seinen Schutze nehme und erhalte, und daß er ihm Kraft gebe, seines hohen und schweren Amtes zu walten zum Wohle und zum Segen des Vaterlandes.“

Die „Rheinische Westfälische Zeitung“ widmet ihre Neujahrsbetrachtungen namentlich den sozialen Bestrebungen und kommt nach einem Ueberblick über die Verhältnisse in anderen europäischen Staaten und in America zu dem Schlusse: „Den energischsten Willen, die sozialen Konflikte abzufchwächen und zu lösen, hat bis jetzt Deutschland gezeigt, indem es auf gesetzgeberischem Wege einschritt und den Forderungen, wie sie von dem immer mehr wachsenden Proletariat erhoben werden, entgegenkam. Welche enorme Aufgabe sich hier darbietet, welche schwere Bedenken hier zu überwinden sind, zeigt uns das jetzt in den Grundzügen vorliegende Alters- und Invalidenversicherungsgesetz der Arbeiter, mit dessen erfolgreicher Fertigstellung die Hauptaufgabe, soweit dabei die Wünsche des Staats in Betracht kommt, gelöst sein wird. Wir wissen sehr wohl, daß mit diesen Gesetzen das soziale Elend nicht völlig schwinden wird, wir wissen, daß sich damit die Utopien sozialdemokratischer Phantasten nicht verwirklichen werden, aber wir wissen auch, daß nunmehr der Boden geschaffen wurde, auf dem eine Ausfüllung der sich widerstrebenden Interessen möglich ist. Sicherlich wird noch manches Jahr in's Land gehen, bevor sich die folgende Einwirkung unserer sozialen Gesetzgebung in ihrem vollen Umfange zeigt, aber zeigen wird sie sich zweifellos. . . . Wir besitzen durchaus nicht die Reibtheit, uns der deutschen sozialen Gesetzgebung zu rühmen, denn es bleibt da noch viel zu ändern und zu bessern, wir bleiben aber zuversichtlich dem kommenden Jahre entgegen, und zwar in der festen Ueberzeugung, daß uns ein ruhiges Weiterarbeiten auch auf diesem Gebiete der endlichen Lösung näher bringen wird.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Rundschau zur momentanen Lage: „Die Beurteilung der politischen Gesamtlage steht fortwährend unter dem Eindruck der bekannten Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“, der von außerordentlicher Befriedigung zeugende Kommentare, des Berliner Amtsblatts widmet und heute das „Journal de St. Petersburg“ in einem erweiterten und verklärten Widerhall ausklingen läßt, während seinerseits das Wiener „Freundenblatt“ formell erklärt, Oesterreich-Ungarn werde nie einen Krieg provozieren, alle seine Stämme wollten nichts als den Frieden, gebarnt mit der Sicherheit seiner Dauer, der Integrität des Ansehens und der Interessen der Monarchie, berechtigt ohne Frage zu einem vertrauensvolleren Ausblick in die Zukunft, als er seit Wochen und Monaten möglich war; andererseits indes darf man nicht übersehen, daß, wie die internationale Situation sich langsam, aber stetig bis zur Krise zubildete, auch im günstigen Falle noch geraume Zeit verfließen dürfte, ehe wieder das Gefühl der Sicherheit Platz greifen kann. Denn es gibt so mancherlei Interessen, die gern im Trüben fischen und daher ihre Rechnung dabei finden, wenn eine Klärung der Lage möglichst lange hintangehalten bleibt. Wir erinnern nur an die Behandlungsweise, welche die nationalpolnischen Blätter Galiciens, sowie auch ein Theil der ungarischen Presse der schwebenden Tagesfrage ange-dehen lassen und wozu sich das Wiener „Freundenblatt“ in seiner Richtungsstellung der von einem hervorragenden Pester Blatt signifizierten neuerlichen russischen Truppenbewegungen vernehmen läßt. Aus Ungarn sind wir auch direkt mit Einfendungen beehrt, in denen politisirende Parlamentarier sich über die Situation, über die deutsche Politik kritisch äußern; weder Inhalt noch Quelle dieser Kundgebungen kann uns jedoch veranlassen, sie näher zu erörtern. Neben all diesen persönlichen und Partei-tendenz ist übrigens auch noch die Möglichkeit des Eintritts von Zwischenfällen in Erwägung zu ziehen, der bei einer prä-kären Gestaltung der Dinge niemals ausgeschlossen erscheint und recht schrecklich durch die der Neujahrstede Tisch's bei der tele-graphischen Uebermittlung nach Wien widerfahrte, für den Augenblick schwer in's Gewicht fallende Omission eines „nicht“ an entscheidender Stelle erhärtet wird, welcher Telegraphenfehler an der Wiener Börse einen panischen Kurssturz zur Folge hatte und zu einem Beschluß der Börsenkammer führte, eine Ein-gabe an den Finanzminister zu richten, in welcher dieses Faktum und andere zu Klagen berechtigende Vorkommnisse mitgetheilt werden. Inzwischen ordnete bereits das Ministerpräsidentium eine Untersuchung dieser Angelegenheit an. Siernach dürften für jeden Kundigen Beurtheiler die Klippen hinlänglich erkennbar sein, denen eine objektive Würdigung des gegenwärtigen Stadiums der internationalen Gestaltung aus dem Wege gehen soll.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag den nachbenannten Personen Audienz ertheilt: dem Kommerzienrath Bartels von Stuttgart; dem Bau-rath Gehner von Darmstadt; dem Bezirksarzt Dr. Walthert von Eitenheim; dem Bahnverwalter Meyer von Basel; dem geistlichen Verwalter Schent von Mosbach; einer Deputation der Stadt Mosbach, bestehend aus dem Bürger-meister Strauß, dem Gemeinderath Kraus, dem Vorstand der Handelskammer Schwarz und dem Vorstand des Gewerbevereins Kerbel von da; dem katholischen Hausgeistlichen Peter von Jllenu; dem Telegraphen-direktor Krüger von Freiburg; dem Professor Dr. Harby von da; dem Amtsrichter Dr. Reiß von Mosbach; dem Oberamtsrichter Mayer von Kenzingen; dem Bezirksarzt Dr. Ritter von Lörrach; dem Professor Dr. Koch von Freiburg; dem Domänenrath Elbs und dem Archivrath Dr. Schulte von hier.

Nachmittags bis Abends nahm der Großherzog die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchen-raths Geheimrath von Stoesser, des Staatsraths Frei-herrn von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo entgegen.

(Zur Kollekte), welche am Christfest für die Anstalten zur Rettung stiftlich verwahrloster Kinder veranstaltet wurde, erhielt Herr Hofprediger Dr. Pelbing als Beitrag seiner Königl. Hoheit des Großherzogs die Summe von 300 Mark übermittleit.

(Spenden.) Von Ungenannt erhielt Herr Stadtrabbiner Dr. Schwarz zur Verteilung an die hiesigen christlichen, sowie an die hiesigen jüdischen Armen jeweils 100 Mark.

(Baden, 3. Jan. (Glückwunschtelegramm.) Am Neujahrstage haben der Stadtrath und das Stadtverordneten-kollegium namens der hiesigen Bürgerschaft an Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen nach San Remo ein Glück-wunschtelegramm gerichtet.

2. Mannheim, 2. Jan. (Papstfeier. — Eröffnung der Herberge zur Heimath.) Auch in unserer Stadt wurde das päpstliche Jubiläum feilich begangen. Die im reich-geschmückten Saale des Ballhauses versammelten katholischen Bürger Mannheims wurden von Herrn Stadtpfarrer Koch begrüßt. Hierauf entrollte der Festredner, Herr Landgerichtsrath v. Buol, ein Bild des Wirkens Leo XIII. Ein Hoch auf den Papst folgte der Rede. Herr Pfarrer Winterhoff ergriff das Wort, um in begeisterten Worten unseres Kaisers zu gedenken. In wärmster Weise gedachte der Redner des fern von der Heimath weilenden Kronprinzen. Er forderte alle An-wesenden auf, dem Kaiser ein dreifaches Hoch zu bringen, was stimmlich unter den Klängen der Musik erfolgte. Herrn Professor Meißner war die Aufgabe zu Theil geworden, das Hoch auf unseren allverehrten Großherzog auszubringen, der in Allem dem Kaiser würdig zur Seite gestanden, das Deutsche Reich mitbe-gründen habe helfen, der mit klarem Blicke Neuerungen eingeseht, die gerade den Nachbarstaaten Badens als Muster gelten, der Handel, Industrie und Kunst wie Wissenschaft gefördert, dem Mannheim in seinem Handel, Karlsruhe in der Kunst ihre heutige Größe verdankt, der auch in religiöser Beziehung stets wohlwollend auf Andersgläubige blickt und ihrer gedacht habe. Deshalb fordere er die Anwesenden zu einem dreifachen Hoch auf unseren erhabenen Landesfürsten auf, was mit härmischer Be-gisterung geschah. Herr Stadtdirektor Funf dankte als letzter Redner dem Komite, das seine Kräfte für das Zustandekommen der würdigen Feier eingesetzt, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer Koch. Das Fest ward durch Vorträge der Kapelle des hiesigen Grenadierregiments verschönt. — Heute Vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Röll, des Herrn Stadtpfarrers Greiner und einer großen Zahl beson-ders geladener Gäste die Eröffnung der neuen „Herberge zur Heimath“ statt. Nachdem Herr Direktor Schrader die Erscheinungen mit einer herzlichen Ansprache begrüßt hatte, fand die Besichtigung sämtlicher Lokalitäten statt, die sehr zweck-mäßig eingerichtet sind. Etliche 20 Handwerksburschen haben bereits gleich bei der Eröffnung Quartier genommen. Möchten der neuen humanitären Anstalt recht zahlreiche Mittel zufließen, damit sie in der strengen Jahreszeit den Anforderungen genügen könne.

3. Konstanz, 3. Jan. (Witterung. — Vermächtnis. — Karneval.) Der anhaltende, zur Zeit übrigens im Nach-lasse begriffene Frost hat so weit gewirkt, daß der Urterssee zu-gelassen ist und die schweizerische Dampfbootgesellschaft die Karle Konstanzer-Strom einstellen mußte. Auf dem Obersee herr-schte dicke Nebel; in Verbindung mit ungenügendem Abwind haben dieselben getrieben den Dampfer „Germania“ bei Bregenz etwas vom Kurs abgebracht, so daß einer der beiden an den Dampfer gehängten Schlepper auf den Grund gerieth, heute dürfte derselbe wieder flott gemacht werden. — Ein schönes Ver-mächtnis ist der Stadt zu Theil geworden durch den kürzlich verstorbenen Fabrikanten ten Brink in Aalen. Die Summe be-trägt 10,000 M., davon werden 2000 M. verschiedenen Stiftungen zugewiesen und aus den übrigen 8000 M. eine besondere Stiftung gebildet, deren Zinsen armen Witwen zu gut kommen sollen. — Die in diesem Jahre so früh eintretende Karnevalszeit wirft ihren Schatten hier schon voraus. Die Clephanten-Aktiengesellschaft, welche die Trägerin der öffentlichen Faschings-veranstaltungen ist, hat bereits eine Generalversammlung an-geschrieben, in welcher die diesjährigen Unternehmungen bespro-chen werden sollen.

Verschiedenes.

W. Breslau, 3. Jan. (Verkehrsstörung.) Der „Schlef. Ztg.“ zufolge ist auf der Bahnstrecke Görlitz-Dresden der Ver-kehr infolge von Schneeverwehung gänzlich unterbrochen. Auch in Sachsen sind wieder Verkehrsstörungen durch Schneewehen eingetreten. Es wird aus Chemnitz berichtet: Der heftige Wind, der gestern und in der vergangenen Nacht herrschte, hat auf einer größeren Anzahl von Strecken der sächsischen Staatsbahn, namentlich auf den Strecken Marienberg-Keisernhain, Bischofswerda-Görlitz, Ansdorf-Ramenz, Nadeburg-Nadebeul, Hainichen-Fran-senberga und mehreren andern starke Schneeverwehungen zur Folge gehabt; die gedachten Bahnstrecken wurden erst heute Mittag wie-der fahrbar. Am gestern Abend von Chemnitz nach Dresden abgegangener Güterzug steckt bei Frankenstein mit 2 Maschinen im Schnee.)

W. Wien, 3. Jan. (Schadenfeuer.) In der Porzellan-fabrik Wallis in der Rauterstraße brach heute Vormittag Feuer aus, das gegen Mittag gelöscht wurde. Ein großer Theil des kostbaren Waarenlagers wurde vernichtet. Der Schaden wird auf 100,000 Gulden beziffert.

* Wien, 2. Jan. (Zu dem Unfall der Kronprin-zessin.) Ueber den telegraphisch gemeldeten Unfall, welcher die Kronprinzessin betroffen, liegt folgender nähere Bericht vor: Kronprinzessin Stephanie wollte gestern Abends gegen 6 Uhr an dem Familienbienen bei dem Kaiser und der Kaiserin teilnehmen und war im Begriffe, ihre Frisur selbst zu ordnen; sie scheint dies ziemlich hastig gethan zu haben und kam plötzlich mit dem Brenneisen dem rechten Auge zu nahe, so daß die Hornhaut ver-letzt wurde. Die Kronprinzessin, von dem läßen und heftigen Schmerz getroffen, schrie laut auf, was ihre ganze Umgebung herbeiziehte. Sofort wurde Professor Fuchs herbeigeholt, und dieser erklärte, nachdem er das Auge untersucht hatte, daß die Verletzung glücklicher Weise eine unbedeutende sei und deren Hei-lung in acht Tagen zu erwarten stehe. Er verordnete einen Atropinumschlag auf das Auge und empfahl der Kronprinzessin, sich der Bestrahlung zu enthalten, damit das linke Auge nicht zu sehr angestrengt werde. Die Verletzung des Auges ist eine schmerzhaft, wenn auch keine gefährliche. Kronprinzessin Ste-phanie nahm in Folge dieses Unfalls an dem Familiendiner nicht Theil, sondern dinitte mit dem Kronprinzen. Nach dem Diner begaben sich der Kaiser und die Mitglieder der Kaiser-lichen Familie zur Kronprinzessin, um sich über ihr Befinden zu erkundigen. Kronprinz Rudolf, welcher gestern seinen Jagdaus-flug verschob, um das heutige Wortum des Professor Fuchs ab-zuwarten, entschloß sich, heute Mittag nach Neuberg abzureisen, nachdem Professor Fuchs heute Morgen abermals erklärt hatte, daß die Verletzung der Kronprinzessin gefahrlos sei. Das Be-finden der Kronprinzessin, welche nicht das Bett und nur das Zimmer zu hüten braucht, war ein ausgezeichnetes.

* Utrecht, 3. Jan. (Eisenbahnunglück.) Gestern Abend erfolgte ein Zusammenstoß zweier Schnellzüge auf der niederländischen Staatsbahn bei Neppel. 26 Personen todt.

W. Paris, 4. Jan. (Tel.) Die berühmte Piano-fabrik von Erard ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Gegen 1500 Instrumente wurden ein Raub der Flammen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Rom, 4. Jan. Beim gestrigen Empfang der Ver-treter der Diözesen sprach der Papst der „Tribuna“ zu-folge seinen Dank aus und erklärte, das Jubiläum, welches die Vorsehung ihm zu feiern vergönnte, veran-lasste eine große Kundgebung aller Regierungen, aller Nationen und aller katholischen und nicht katholischen Souveräne zu Gunsten des Glaubens. Das Papstthum habe Italien stets große Dienste geleistet, durch welches dasselbe der Gegenstand des Neides anderer Nationen wurde, was auch nur von jenen Sekten gelangt werde, welche zu erklären wagten, das Papstthum sei der ewige Feind Italiens. Die Römische Frage sei keine innere, sondern eine internationale, sogar univervale.

Alsdann berührte der Papst die Schwierigkeiten, welche seitens Italiens der Ausübung der geistlichen Funktionen bereitet würden, und den Schmerz, dem er durch offene und verfechtete Verfolgungen ausgeht sei. Er werde sich niemals den Wünschen der Revolution beugen und nie Jemandem unterwerfen. Er hoffe, das anlässlich seines Jubiläums in der ganzen Welt bemerkte Erwachen der Katholiken werde in erhöhtem Maße zum Triumphe der Kirche und des Papstthums beitragen.

Paris, 4. Jan. Gerüchweise verlautet abermals, der Kriegsminister General Logerot beabsichtige zu demissioniren.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
3. Nachts 9 U	757.7	+26	4.9	89	SW	bedeckt
4. Morgs. 7 U	757.7	+18	4.9	93	E	
4. Mittags. 2 U	756.5	+5.1	4.7	73	NE	klar

1) Regen.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Jan., Morgs. 3,19 m, gefallen 3 cm.

Ueberblick der Witterung. Eine tiefe Depression liegt westlich von Großbritannien, daselbst vielfach stürmische südliche bis südwestliche Winde erzeugend. Sicily meldet Südoststurm, Stornoway Südweststurm. Ueber Centralrußland ist das Wetter ruhig, stark neblig und nur im Osten heiter. Ueber Deutschland ist die Temperatur an der Westgrenze gesunken, sonst erheblich gestiegen. In Bamberg sogar um 19 Grad. Das Gebiet zwischen Ham-burg, Kaiserlautern und Chemnitz ist frostfrei, dagegen ist an der deutschen Nordostküste abermals Frost eingetreten. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 4. Januar 1888.

Staatspapiere.	Sahnanleihen.	Berlin.
4% Deutsche Reichsanleihe 107.90	Staatsbahn 178 1/2	Oesterr. Kreditaktien —
4% Preuß. Konfol. 107.10	Sombarden 82 1/2	Staatsbahn —
4% Baden in fl. 108.20	Waltier 157.50	Sombarden —
4% „ „ 104.80	Waltier 151.10	Diskontokommand. —
Deherr. Goldrente 87.80	Rechenburger 127.80	Reichsbank —
Silberrente 65. —	Reichsbank 153.30	Reichsbank —
4% Ungar. Goldrente 78. —	Reichsbank 117.50	Marienburger —
1877r. Pfaffen 96. —	Reichsbank 117.50	Zendenz: —
1880r. „ 78.20	Reichsbank 108.87	Reichsbank —
II. Orientanleihe 83.10	Reichsbank 100.36	Reichsbank —
Italiener comptant 94.80	Reichsbank 80.35	Reichsbank —
Ägypter 74.20	Reichsbank 160.65	Reichsbank —
Spanier 68.70	Reichsbank 16.12	Reichsbank —
5% Serben 74.60	Reichsbank 92.30	Reichsbank —
Kreditaktien 215 1/2	Reichsbank 100.36	Reichsbank —
Diskontokommand. 189. —	Reichsbank 100.36	Reichsbank —
Wasserbankrenten 152. —	Reichsbank 100.36	Reichsbank —
Darmstädter Bank 126.70	Reichsbank 100.36	Reichsbank —
5% Serb. Hypoth. Ob. 78.50	Reichsbank 100.36	Reichsbank —

R. 529.2.

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Herr Paul Kausler in Firma Bossert & Co. in Mannheim wird die bisher zu unserer dankbaren Anerkennung geführte General-Agentur unserer Gesellschaft für das Grossherzogthum Baden vom 1. Januar 1888 ab niederlegen und haben wir dieselbe von diesem Zeitpunkt ab unserem langjährigen Inspektor Herrn

Wilh. Schreiber in Mannheim

übertragen.

Die Direktion:
Trostorff.

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen der

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

und bitte, sich vom 1. Januar k. J. ab in den Angelegenheiten dieser Gesellschaft an mich oder an mein Bureau zu wenden, welches letztere in dem bisherigen Raume **B 4, 5** verbleibt.

Mannheim, 28. December 1887.

Wilh. Schreiber.

Bekanntmachung.

R. 181.2. Nr. 11,341. Die erledigte Stelle eines

Oberbürgermeisters der Stadt Bruchsal

soll alsbald besetzt werden. — Bewerbungen geeigneter Persönlichkeiten sehen wir bis längstens 15. Januar k. J. mit dem Anfügen entgegen, daß bei der Wahl auf einen Verwaltungsbeamten abgehoben werden dürfte und daß die Gehalts- und sonstigen Verhältnisse einer Vereinbarung zwischen den bürgerlichen Kollegien und den pp. Bewerbern vorbehalten bleiben.

Bruchsal, den 27. Dezember 1887.

Stadtrath.

S. B.

Sambisch.

Serienloose der 3¹/₂ 0/10 Preussischen Zhr. 100 Loose,

deren Ziehung am 16. Januar a. c. stattfindet, in welcher 4800 Loose mit Werten und Gewinne von **M. 150,000, 60,000, 6000, 3000** gewonnen werden können, aber jedenfalls **M. 360.—** gewonnen werden müssen, sind zu haben

1/10 Loose à M. 690.—, 1/2 à M. 345.—, 1/4 à M. 175.—

gegen Baareinfendung oder Nachnahme des Betrages bei

Frankfurter Effecten- & Wechselstube.

Frankfurt a. M., Zeit 51. R. 595.1.

Gasthof-Versteigerung und Liegenschafts-Verkauf.

Im Gasthaus zum „Löwen“ dahier werden aus dem Nachlasse des Ehemwirts Herrn **Joh. Bapt. Fortwängler** mit oberdominischlicher Genehmigung und gerichtlicher Ermächtigung am

Montag dem 16. Januar 1888, Nachmittags 2 Uhr, nachbezeichnete Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert und endgiltig zu Eigenthum zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird, nämlich:

I. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Realwirtschaftsgerechtigkeit M. 100,000

zum Löwen nebst Saalbau (mit Einrichtung zu elektrischer Beleuchtung), Scheuer, Stallung, Haus- und Hofplatz, Grund und Boden, Brunnen, am Marktplatz gelegen, Anschlag 100,000

II. Circa 110 Ar Wies- und Ackerfeld, die sog. Wasser- u. Wiese, neben dem Halbbach, Almen und Gemeinde, Anschlag 18,000

III. Ackerfeld, die sogen. Ganfbünde, neben Gebr. Fortwängler und Matthä Mayer, Anschlag 500

IV. Ein Bürgertheil im Ruchbacher Thal, Wies- und Ackerfeld, rechts und links Straße, neben Bernhard Kienler, Landwirth Haller in Ruchbach und Gemeinde, Anschlag 2,800

V. Ein Stück Ackerfeld am Kapellenberg, neben J. G. Haas, S. Gög Witwe, E. Heim und Ad. Weiser, Anschlag 2,000

VI. Circa 72 Ar Ackerfeld in der Reische, neben Stadtmann und Adolf Ketterer, Anschlag 2,300

VII. Ein Garten an der Riffhalde, neben L. Kimmich, Broghammer und Kieger, Anschlag 40

Der Steinschildung in mit 4 1/2 % zu verzinsen, zu 1/2 baar, der Rest bei Ziff. 1 u. 2 in fünf, bei Ziff. 3-7 in drei vom Zuschlagstage an beginnenden Jahresterminen auf Verweisung des Notars zu bezahlen. Auf Verlangen erhält der Steigerer des Hotels das dazu gehörige Inventar um den waisen-gerichtlichen Anschlag von 30,343 M. 65 Pfg. überlassen; derselbe ist baar zu bezahlen.

Jeder Steigerer hat einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen, der den Zuschlag unter sammtverbindlicher Pflichtbarkeit mit zu unterschreiben hat; auswärtige Steigerer und Bürgen haben sich bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit durch beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Die Erbtheilung selber werden nicht als Bewerber auftreten.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, auf dessen Geschäftszimmer auch von den Versteigerungsbedingungen jeweils Vormittags Einsicht genommen werden kann.

Triberg, bad. Schwarzwald, 26. Dezember 1887.

Großherzogl. Notar: **Damm.**

Marktgräser Weinversteigerung.

Montag den 16. Januar 1888, Nachmittags 2 Uhr, lassen **Reinhard und Albert Blantenhorn** in **Mühlheim i/Waden im Hause Nr. 339**, wo die Proben am Versteigerungstage aufgestellt sind,

1200 Hektoliter Marktgräser Weine

von den Jahren 1859, 1870, 1881, 1883 und 1885 öffentlich versteigern.

R. 527.2.

Ein Bauinspizor

mit gefälliger Schrift, seit 4 Jahren auf einer Bauinspizor thätig, mit vorzüglichem Engagement, am liebsten für dauernde Beschäftigung. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. Z. Nr. 99. R. 188.2.



Red Star Line
Roth Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von



Antwerpen
nach
New York
Philadelphia

Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise.

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsilly, Antwerpen, Job. Felstenberger, Marienstr. 17
L. Ph. Orsdel, 76 Zähringerstr.
W. Gutekunst, Akademiestrasse 18
Bruno Kossmann, Zirkel 24
B. Konrad, Steinstrasse 2
Carl Barthold, Adlerstrasse 19

zuletzt wohnhaft in Sulzfeld, wird beschuldigt, als Wehmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf:

Freitag den 23. März 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Eppingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Eppingen, den 31. Dezember 1887.

Schülz, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. R. 561.3. Nr. 8768.

Der am 2. Oktober 1863 geborne ledige katholische Julius Hebenstreit, Zimmermann von Waldbühl, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, wird beschuldigt, daß er ohne Erlaubnis als beurlaubter Reservist ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung Groß. Amtsgerichts hieselbst zu der auf

Samstag den 11. Februar 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Gr. Schöffengericht Waldbühl anberaumten Hauptverhandlung mit dem Anfügen geladen, daß er bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Mosbach gemäß § 472 St. G. B. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden wird.

Waldbühl, den 20. Dezember 1887.

R. Brandner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Bekanntmachung.

R. 598. Nr. 34,157. Karlsruhe. Das Gr. Landgericht hier hat unterm 12. Dezember 1887 gemäß § 325 St. G. B. folgenden, wegen Verletzung der Wehrpflicht Angeklagten die beigefügten Vermögensstücke beschlagnahmt:

1. dem Theodor Deder von Neudorf dessen Gleichstellungsgeldforderung an seine Mutter, im Betrag von 1102 M. 47 Pf.,
2. dem Karl Anton Klingel von Erlingen, Hermann Bräuhmüller von Kirrlach, Karl Speckert von Langenbrücken und Sebastian Weber von Dellingen deren auf Gemahrung Erlingen, bezw. Kirrlach, bezw. Langenbrücken u. Dellingen gelegene Liegenschaften.

Den genannten Angeklagten wird dies zum Zweck der Zustellung bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 3. Januar 1888. Groß. Staatsanwalt. Süßch.

Vern. Bekanntmachungen.

R. 596. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit sofortiger Wirksamkeit werden für den Güterverkehr zwischen Eberbach und Mannheim, Stationen der Badischen Bahn einerseits und Stationen des Eisenbahnverwaltungsbezirks Frankfurt a. M. andererseits neue, theils ermäßigte, theils erhöhte Frachttarife eingeführt. Soweit Erhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Sätze noch bis zum 15. Februar 1888 in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt das dienstliche Tarifbureau.

Karlsruhe, den 3. Januar 1888. General-Direktion.

Bekanntmachung.

R. 597. Nr. 141. Karlsruhe. Die bis zum Jahre 1856 einschließ-lich dahier erwachsenen Aften über bürgerliche Rechtsverhältnisse der in § 5 der Verordnung vom 8. April 1853 bezeichneten Aften, nämlich:

- a. Prozessen über persönliche Verbindlichkeiten,
- b. über dingliche Rechte an Fahrnissen,
- c. über Grundstücke, sofern nur ein verfallener Betrag, nicht das Recht selbst streitig war,
- d. Kantaten,
- e. Aften über Eheverhandlungen oder Ehescheidungen (nicht auch solche über die Gültigkeit einer Ehe)

sind zur Vertikung ausgeföhren. Den Betheiligten steht frei, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen Aften übergebenen Beweisurkunden nachzusuchen.

Karlsruhe, den 3. Januar 1888. Groß. bad. Amtsgericht. b. Braun.

R. 213.1. Engen. Bei Unterzeichnetem findet ein geübter Gehilfe Alter Klasse dauernde Beschäftigung. Gehalt 1000 M. Eintritt längstens 15. März 1. J. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald melden.

Engen, den 2. Januar 1888. Steuerformmiliar Härtle.

R. 183.3. Nr. 17,386. Bellingen. Bei dieß. Amtsgericht ist die mit einem jährlichen Gehalte von 300 Mark verbundene Defizitenstelle wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Bellingen, den 26. Dezember 1887. Groß. bad. Amtsgericht. (Mit einer Beilage.)

R. 210.

Große Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts wird am **Samstag dem 7. Januar 1888, Morgens 10 Uhr,** der Gasthof und Brauerei zum **Kreuz** in der Wirthschaft daselbst an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht:

1. Aus einem 2stöckigen Wohnhaus mit gangbarer Gast- und Bierwirthschaft, großen Wirthschaftsräumen, schöner Sommerwirthschaft und guter Arkundenschaft.
2. Aus einem 2stöckigen Dekonomiegebäude mit Stallungen, Scheune, Schuppen, Malzkeller und Tanzsaal.
3. Aus einem 2stöckigen Brauereigebäude mit Keller und Brauerei.
4. Großer Gemüsegarten.
5. 1 1/2 Morgen gutes Ackerfeld.
6. 1 Morgen Wiesfeld.
7. Sämmtliche Fahrnisse, wie solche zum Betrieb der Brauerei, Gast- und Landwirthschaft gehören.

Versteigerungsbedingungen und Kaufpreis können bis zum Versteigerungstage eingesehen werden; bei wem, sagt die Expedition des „Eitzhäger“ in Waldkirch.

Waldkirch, den 26. Dezember 1887.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hävre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendeck-Passagiere.

Auskunft ertheilt **Walther & v. Reckow, Mannheim, und C. Schwarzmann, Kehl,** sowie dessen Agent **Hob. Strommair, Karlsruhe, Herrenstrasse 8.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Einträge. R. 217. Nr. 19,397. Bruchsal. Zu D. 3. 389 des Firmenregisters „Firma Dttmar Fischel in Bruchsal“ wurde heute eingetragen:

Der Inhaber der Firma Dttmar Fischel hat seiner Ehefrau, Eugenie, geb. Theis, Procura ertheilt. Die dem Karl Fischel früher in Lüneville, jetzt in Bruchsal ertheilte Procura bleibt bestehen.

Bruchsal, den 31. Dezember 1887. Groß. bad. Amtsgericht. Armbruster.

R. 218. Nr. 681. Heidelberg. Zu dem diesseitigen Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

1. Aus dem Vorstande der Aktiengesellschaft „Professur Dr. Schweuninger's Sanatorium Schloß Heidelberg in Heidelberg“ sind die Herren Dr. Wilhelm Sad von Wiesbaden, Dr. August Jacobs von hier, ausgetreten, so daß derselbe nunmehr nur noch in der Person des Herrn Karl Koch, Kaufmann von hier, besteht.

2. Mit Beschluß vom 18. Dezember v. J. hat der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft „Heidelberg Schu-

fabrik in Heidelberg“ als weiteres Vorstandsmitglied den Herrn Kaufmann Karl Theodor Herrmann von hier

ernannt. Sodann wurden mit Genehmigung des Aufsichtsraths als Procuristen bestellt die Herren:

Gustav Kahn, Kaufmann von hier, und

Eduard Herrmann, Kaufmann von hier.

Heidelberg, den 2. Januar 1888. Groß. bad. Amtsgericht. Büchner.

R. 205. Nr. 14,462. Wiesloch. Zu D. 3. 30 des Gesellschaftsregisters — Herrmann & Schuppe in Wald-dorf — wurde eingetragen:

Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Liquidatoren der Gesellschaft sind: Johann Christian Herrmann und August Schuppe, beide von Wald-dorf.

Wiesloch, den 29. Dezember 1887. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Syd.

Strafrechtspflege.

R. 585.2. Nr. 11,806. Eppingen. Der am 10. Mai 1858 in Sulzfeld geborne Rutscher Gottlieb Schmidt,